

## „Eine der höchsten Raubtierdichten Europas“ – Forscher fordern mehr Jagd auf Waschbären

Veröffentlicht am 11.07.2025 | Lesedauer: 2 Minuten



Ihm soll es stärker an den Kragen gehen

Quelle: Patrick Pleul/dpa

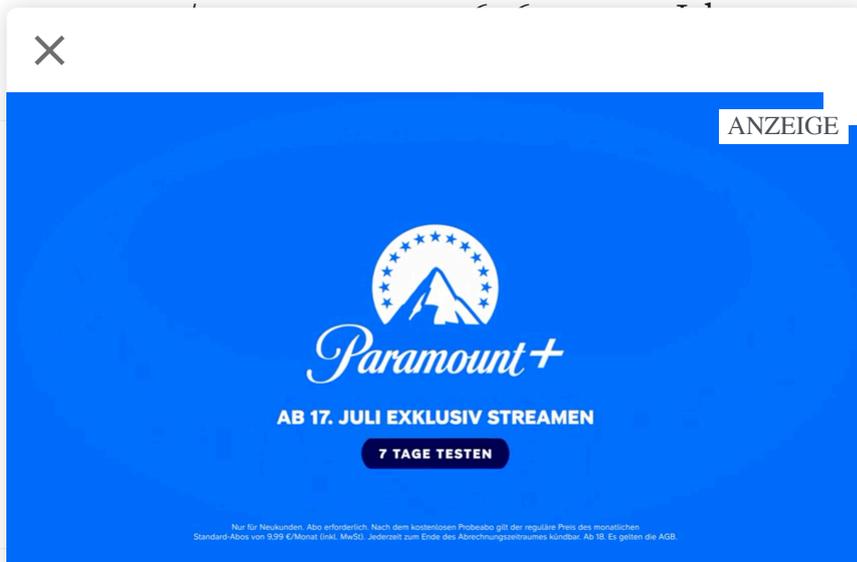
Bis zu zwei Millionen Waschbären leben mittlerweile in Deutschland. Viel zu viele, sagen Experten und wollen härter durchgreifen. Die Räuber bedrohen heimische Vögel, Amphibien und Fledermäuse – und Verniedlichung führe in die Irre.

Wissenschaftler der Goethe-Universität in Frankfurt am Main sehen eine Gefährdung von einheimischen Tierarten wie Vögeln, Amphibien und Fledermäusen durch Waschbären. „Mit 1,6 bis 2 Millionen Tieren bedrohen die invasiven Räuber massiv heimische Arten“, teilte die Universität mit.

Die Forscher der Goethe-Universität und des „Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrums“ forderten deshalb Schutzmaßnahmen und wollten Fehlinformationen entgegentreten. Artenschutz dürfe nicht der Sympathie für „possierliche“ Tiere geopfert werden.

Waschbären sind nicht geschützt. Im Jagdjahr 2023/24 wurden in Deutschland insgesamt 236.863 der Tiere geschossen. Die Kurve der Abschüsse geht steil nach oben. Zehn Jahre

nur etwas mehr als 21.000. Das



Umgang mit Waschbären werde wissenschaftlich fundiert. „Die invasive Art in Deutschland und Verbundforschungsprojektes Wildtierökologische Auswirkungen

„Waschbären sind doch einheimische Tiere“, ist laut Mitteilung einer der Mythen über die aus Nordamerika stammende Art. Auch zur Aussage „sie vermehren sich schneller, wenn man sie bejagt“ gebe es keinerlei geprüfte Daten.

Waschbären wurden in Deutschland 1934 am Edersee in Hessen eingeführt. In Städten wie Kassel, knapp 50 Kilometer entfernt, lebten mittlerweile mehr als 100 Waschbären pro 100 Hektar, „das entspricht etwa einem Waschbär pro Fußballfeld und ist eine der höchsten Raubtierdichten Europas“.

## Mythen über Waschbären oft falsch

Studien belegen den Angaben nach, dass Waschbären gezielt Brutstätten von Amphibien, Reptilien und bodenbrütenden Vögeln aufsuchten. In einer Art „Jagdrausch“ töteten sie oft ganze Gelege, die sie gar nicht verwerten könnten. „Wir dokumentieren einen dramatischen Rückgang sensibler Arten in Gebieten mit hoher Waschbärdichte“, sagte ZOWIAC-Projektleiter Norbert Peter.

Auch die Annahme, Waschbären lebten in einem „Matriarchat“, das durch Jagd gestört werde, habe Konsequenzen, warnt Dorian Dörge, wissenschaftlicher Projektkoordinator: „Sie verhindern notwendige Schutzmaßnahmen und gefährden damit bedrohte heimische Arten.“

Die Wissenschaftler fordern laut Mitteilung nun Bundesmittel für Managementpläne der Länder, intensive Bejagung in Schutzgebieten mit bedrohten Arten und „faktenbasierte Aufklärung statt emotionaler Narrative“.

epd/wb

---

© PREMIUM-GRUPPE GmbH 2025

Ein **Axel Springer** Unternehmen

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen <https://epaper.welt.de>